

Die Prignitz – Schatzkammer für Kultur und Geschichte

Pilgerpfade, mittelalterliche Burgen, Industriekultur und archäologische Orte machen die Prignitz zur einzigartigen Kulturregion

In der Prignitz, der brandenburgischen Region zwischen Berlin und Hamburg, finden Urlauber eine einmalige Mischung aus Natur, Kultur und Geschichte. Eingebettet in eine urwüchsige Naturlandschaft mit vielen Schutzgebieten legen Kulturschätze von unmessbarem Wert Zeugnis einer reichen Geschichte ab.

Nebelverhangen liegen die waldbewachsenen Hügel vor dem kleinen Prignitzer Ort Seddin in der morgendlichen Ruhe. Was sich inmitten dieser unauffällig wirkenden ländlichen Idylle verbirgt, ist ein großes Geheimnis der Geschichte: das Königsgrab Seddin. Längst ist die bronzezeitliche Grabstätte ein Magnet für Archäologen und Historiker. Aber auch Geschichtsinteressierte zieht es immer wieder in die Prignitz. Neben dem Seddiner Sensationsfund gibt es hier nämlich noch viele weitere einzigartige historische Besonderheiten zu entdecken.

Insgesamt sechs zentrale archäologische Orte, die sogenannten „Zeitschätze Prignitz“, können das ganze Jahr über besucht werden. So erzählt beispielsweise der archäologische Park in Freyenstein vom Werden und Vergehen einer mittelalterlichen Stadt. In Lenzen zeugt die mittelalterlich-barocke Burganlage von slawischer Besiedlung aus dem 9. Jahrhundert und in Meyenburg überraschte ein überragender Fund Archäologen, die 2004 bei Ausgrabungen an der Schlossanlage auf einen wertvollen goldenen Ring aus dem 14. Jahrhundert stießen.

Das in 15 Jahren Bauzeit aufwändig rekonstruierte Schloss mit seiner weitläufigen und kunstvoll gestalteten Parkanlage ist für Jung und Alt einen Besuch wert. Hier hat das erste Modemuseum Deutschlands seinen Platz gefunden. Die Sammlung gehört zu einer der weltweit größten Privatsammlungen historischer Kleidungsstücke und Accessoires.

Für einen Abstecher nach Meyenburg lohnt sich übrigens eine Übernachtung im Eisenbahnromantikhôtel. An der Stelle des Hotels wurde 1887 die Eisenbahnlinie Pritzwalk-Güstrow gegründet. Später errichtete die Deutsche Reichsbahn hier ein Gebäude für Schrankenwärter. In dem nostalgischen Bahngelände können heute Gäste in liebevoll und individuell gestalteten Zimmern übernachten. Eisenbahn- und Nostalgieliebhaber werden zudem im 40 Kilometer entfernten Lindenberg auf ihre Kosten kommen. Ein ganz besonderes Erlebnis ist eine Fahrt mit der ehemaligen Ost- und Westprignitzer Kreiskleinbahn, die die Prignitzer liebevoll als „Pollo“ bezeichnen.

Passend zur Eisenbahnromantik gibt es in der Prignitz viele Zeugnisse einer lebhaften Industriekultur zu entdecken. Die zuvor rein ländliche Region entwickelte im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts wichtige Industriestandorte, allen voran Wittenberge. Eindrucksvolles Wahrzeichen der Stadt ist der Uhrenturm, der in den Jahren 1928/1929 als Wasserturm zur Versorgung der berühmten Singer Nähmaschinenfabrik erbaut wurde. Wittenberge, die Stadt der Nähmaschinen, war zwischenzeitlich der größte Standort zur Produktion von Haushaltsnähmaschinen in Europa. Inzwischen dient der

Turm nicht mehr als Wasserspeicher, sondern erzählt seinen Besuchern in einer Ausstellung die Geschichte des Werkes.

Ein weiterer Besuchermagnet ist das „Elbe Resort Alte Ölmühle“ in Wittenberge. Sie zeigt, wie gut es in den vergangenen Jahren gelungen ist, alte Fabrikgebäude zu sanieren, ohne deren Industriecharme zu verlieren. Auf dem weitläufigen Gelände mit seinen ziegelroten Backsteinbauten wurde ein Paradies für Urlauber geschaffen. Neben dem Hotel „Alte Ölmühle“ sind hier unter anderem ein Loft-Spa, ein Uferturm mit Bar, ein Indoor-Hochseilkletterpark sowie Norddeutschlands einziger Indoor-Tauchturm entstanden. Gleich nebenan befindet sich der 1878 erbaute Speicherteil, der heute als Restaurant und Schaubrauerei dient. Hier wird das frisch gezapfte HerzBräu ausgeschenkt, benannt nach dem Berliner Unternehmer und Gründer der Ölmühle Salomon Herz.

Kunst und Kultur finden Urlauber und Tagesgäste in der Prignitz nahezu an jeder Ecke. Die einmalige Atmosphäre der kleinen Dörfer und idyllischen Städte mit ihren historischen Stadtkernen eingebettet in die urwüchsige Natur der Prignitz ist für viele Künstler und Kunsthandwerker tagtägliche Inspiration. So bieten Denkmäler oder Kirchen jedes Jahr eine einzigartige Kulisse für zahlreiche Kulturveranstaltungen. Jährlich pilgern tausende Besucher zu den Schöllerfestspielen, zu den Elblandfestspielen oder zu den Sommerkonzerten der „Lotte Lehmann Akademie“.

Wer in der Prignitz unterwegs ist, hat übrigens auch die Gelegenheit, auf „echte“ Pilgerreisende zu treffen – oder selbst einer zu werden. Traditionell beginnt hier jedes Jahr am Gründonnerstag die Pilgersaison. Ziel des rund 130 Kilometer langen Pilgerweges ist der ehemalige Wallfahrtsort Bad Wilsnack, auch „Santiago des Nordens“ genannt. Der Kurort bildet den Ursprung der Pilgertradition in der Prignitz: Der Wunderblutlegende zufolge wurden hier im Jahr 1383 nach einem Brand der Kirche St. Nikolai drei unversehrte Hostien gefunden, die Blutflecken aufwiesen. Seitdem strömen die Menschen aus ganz Europa jedes Jahr zu diesem heiligen Ort in der Prignitz, um Hilfe in körperlichen oder seelischen Nöten zu erfahren. Höhepunkt der jährlichen Pilgersaison ist das traditionelle Pilgerfest in Bad Wilsnack rings um die Wunderblutkirche St. Nikolai.

Weitere Infos: www.dieprignitz.de

Pressebilder:

Pressekontakt: Mike Laskewitz (Tourismusverband Prignitz e.V.), Tel.: 03876 / 30 74 19 20
Sarah Reichelt (meeco Communication Services, PR), Tel. 0351/ 79 59 790 44